

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1928)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Der italienische Cäcilienverein in Rom. — Decretum nominationis Revmi D. Dr. Antonii Gisler, Episcopi Titul. Milevitani et Coadjutoris Episcopi Curiensis cum jure successionis. — Aus der Praxis für die Praxis. — Nachklänge zur Akademikertagung in Luzern. — Eine frühmittelalterliche Litanei auf den Täufer. — Kardinal Marcantonio Barbarigo. — Kirchen-Chronik. — Einigung zwischen der Krankenkasse „Konkordia“ und der christlich-sozialen Kranken- und Unfallkasse. — Herbsttagung des deutschen kath. Akademikerverbandes. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Der italienische Cäcilienverein in Rom.

Eine bedeutsame Kundgebung des Hl. Vaters über die Kirchenmusik.

In den Tagen vom 24. bis 27. April beherbergte Rom den XIV. Nationalkongress des italienischen Cäcilienvereins. Von 55 Diözesen mit über 500 Abgeordneten besetzt, überragt dieser Kongress die vorhergehenden Zusammenkünfte an Bedeutung, weil er gezeichnet ist durch das persönliche Eingreifen S. H. Papst Pius X. in den Verlauf der Beratungen und durch die bestimmten Willensäußerungen des Hl. Vaters hinsichtlich der Kirchenmusik. Die XIV. Generalversammlung des italienischen Cäcilienvereins wächst dadurch über die Bedeutung einer nationalen Tagung hinaus, sie darf die Beachtung aller kirchenmusikalischen Kreise beanspruchen.

Zwei geschichtliche Ereignisse prägten dem Kongresse ihren Charakter auf: das 25jährige Bestehen des Motu proprio P. Pius X. und die 900-jährige Gedenkfeier Guido's von Arezzo. In einem huldvollen Schreiben an Kardinal Bisleti, den Protektor der Associazione Italiana di Sta. Cecilia, erinnert der Papst an diese für die Geschichte der Kirchenmusik markanten Ereignisse. Er hofft, dass die Erinnerung an den Mönch von Pomposa, mit dem in der Musikgeschichte nur ganz wenige verglichen werden können, die Kongressisten ansporne, alle Kraft einzusetzen für die Förderung und Verbesserung des liturgischen Gesanges, wie Guido es getan. Der Papst verlangt namentlich, dass der Kongress prüfe, welche Bestimmungen des Motu proprio Pius' X., das er „un vero e proprio corpus juris in materia di musica liturgica“ nennt, noch nicht erfüllt sind, welche Mittel zu ergreifen seien zur Verfeinerung des Choralgesanges und wie die gesangliche Mitwirkung des Volkes bei

den heiligen Zeremonien im liturgischen Geiste vertieft werden könne. Der Papst erwartet greifbare Entschlüsse hierüber und fordert die gewissenhafte Befolgung des Motu proprio überall und in allen Teilen.

In einer eindrucksvollen Ansprache wies Kardinal Bisleti darauf hin, dass keine der schönen Künste, jener erhabenen Offenbarungen menschlichen Geistes, so innig an der Ausprägung des kirchlichen Lebens teilnimmt wie die Musik. Darum haben die Päpste der Kirchenmusik stets ihre weise Fürsorge gewidmet. So auch Pius XI.: unter den mannigfachen Sorgen des Hirtenamtes hege er eine lebendige Liebe und ein ganz besonderes Interesse für die Musik der Kirche. Als Ausdruck seiner ganz besonderen Wertschätzung des Cäcilienvereins wünscht der Papst, dass der Vorstand seinen Sitz von Vicenza nach Rom verlege, in den Mittelpunkt des Katholizismus, damit die Aktion dieser für das Gedeihen der kirchlichen Tonkunst unentbehrlichen Organisation in der Nachbarschaft seiner erhabenen Person an Ansehen und Autorität gewinne.

Um sein Wohlwollen offensichtlich kund zu tun, zelebrierte der Hl. Vater in der vatikanischen Basilika am 26. April für die Kongressisten die hl. Messe und empfing sie in seinen Gemächern, wo er eine väterliche Ansprache an die Cäcilianer richtete.

Der italienische Cäcilienverein, dessen Präsident Ferdinando Rodolfi, Bischof von Vicenza, ist, steht mit beiden Füßen auf dem Boden des Motu proprio. Eine Diskussion über die Messen von Haydn, Mozart, Schubert, mit denen man heute die deutschsprachigen Cäcilienvereine von Wien aus wieder zu „beglücken“ wünscht, ist hier ausgeschlossen. Dafür sucht man, den Weisungen des Papstes folgend, Mittel und Wege, die Hauptforderungen des kirchlichen Musikgesetzbuches zu verwirklichen. Das Hauptthema der Beratungen bildete das hochgesteckte Ziel: Erfassung aller Schichten des Volkes für den liturgischen Gesang. „Die katholischen Kinder und der heilige Gesang“ lautete ein Vortragsthema, mit der Forderung liturgischen Unterrichtes für die Kinder und frühzeitige Einführung in den Choral, die Mitwirkung der Frauenorganisationen zu diesem Zwecke; die Aufgabe der Knaben- und Mädcheninstitute bezüglich des liturgischen Volksgesanges, die Heranziehung der Jünglings- und Männervereine für die gleiche Aufgabe usw.,

wurden eingehend besprochen. Ueber die klassische Polyphonie sprach Kapellmeister Casimiri. Beachtenswert ist die Stellungnahme des Vereins zu den heutigen Orgelbaufragen. Unter protestantischer Führung macht sich in Deutschland eine rückläufige Bewegung bemerkbar, die gekennzeichnet ist durch die Forderung: zurück zur Barockorgel. Dem gegenüber stellt der italienische Kongress den vernünftigen Grundsatz auf: Im modernen Orgelbau soll alles zugelassen werden, was in der Entwicklung der Orgelkunst als gut und schön erkannt worden ist und mit der besonderen Aufgabe der Orgel im katholischen Gottesdienst sich vereinigen lässt. — Um die Forderungen des Motu proprio auch in kleineren Städten und Ortschaften durchführen zu können, erachtet man die Gründung von Organisten-Schulen in jeder Diözese als unerlässlich. Für jedes Knabenseminar fordert Msgr. Casimiri die Anstellung eines Lehrers für Choral- und Figuralgesang. Die Pfarrkirchen-Chöre mögen wieder aufblühen, die, nach dem Ideal Pius X. beim Altar aufgestellt, sich aus Männern und Knaben zusammensetzen. Dabei soll der Unfug bekämpft werden, dass Mädchen sich erdreisten, den Sängerkhor zu bilden, „mögen sie noch so fromme und heilige Marienkinder sein“.

Den theoretischen Teil des Kongresses umrahmte ein Kranz von Orgelkonzerten in der päpstlichen Musikschule, gespielt von Manaci, unter Berücksichtigung von Werken von Bach bis zu den neuesten Orgelkomponisten; die Polifonica Romana unter Casimiris unvergleichlicher Leitung brachte eine Auswahl der besten Vokalkompositionen von Palestrina, Orlando, Vittoria und Luca Marenzio zu vollendeter Wiedergabe. Beim ersten Pontifikalamt, zelebriert vom Erzbischof von Filippi, Mons. Palica, in der Kirche S. Maria Sopra Minerva, sang die Polifonica Romana die Missa Papae Marcelli von Palestrina. Beim Pontifikalamt, das Kardinal Cerretti in der Cäcilienkirche im Trastevere zelebrierte, sangen die Zöglinge der päpstlichen Musikschule die IX. Choralmesse des vatikanischen Kyriale. Der Gesang sei so meisterhaft gewesen, dass selbst das widerspenstigste Ohr sich der Schönheit erschliessen musste, berichtet der „Osservatore Romano“, an den sich vorliegende Ausführungen anlehnen.

Die feierliche Gedächtnisrede auf Guido von Arezzo, „den Ruhm nicht nur der Benediktiner, sondern der ganzen Kirche“, wie Pius XI. ihn nannte, war P. Amelli übertragen. Sie war ein festlicher Hymnus auf den Schützling Johanns XIX., auf dessen Veranlassung Guido 1127 nach Rom zur Krönung Kaiser Konrad II. kam, um in Gegenwart von 46 Bischöfen und 14 Aebten aus ganz Europa seine musikalischen Errungenschaften darzulegen: die Einführung des heute noch gebräuchlichen 4-Liniensystems, mit dem erst die Unsicherheit in der Deutung der Tonhöhe der Neumen schwand, und die Bezeichnung der Noten mit den Silben ut, re, mi, fa u. s. w. Was für die Sänger einst die Arbeit eines Lebens bedeutete, die Erlernung der choralen Lieder, ist durch Guidos Erfindung heute dem Kinde möglich. Ihm verdanken wir nicht weniger als

die Sicherung des gregorianischen Melodienschatzes und damit die Rettung des Chorals in unsere Zeit, und heute noch kann kein Musiker auch nur einen Takt schreiben, ohne auf die musikalischen Neuerungen dieses gelehrten Mönches angewiesen zu sein, der in der Geschichte der Tonkunst einzig dasteht. —

Worin liegt die weittragende Bedeutung des XIV. Kongresses des italienischen Cäcilienvereins? In folgenden vier Tatsachen:

1. Der Papst stellt sich mit seiner ganzen Autorität und mit voller Hingabe zum Cäcilienverein und seinem Programm. Ausser Pius IX. hat noch kein Papst die Wichtigkeit dieses Vereins so nachdrücklich hervorgehoben.
2. Das Motu proprio Pius X. besteht auch heute noch zu Recht und der Hl. Vater verlangt seine restlose Befolgung.
3. Im italienischen Klerus ist das Bewusstsein lebendig, dass die Sorge für die Musica sacra priesterliche Pflicht ist. Darum haben Kardinäle, Bischöfe, Aebte und Hunderte von Priestern regsten Anteil an der Tagung genommen und stellten an die Spitze des Vereins als neuen Präsidenten Msgr. Respighi, Präfekt der päpstlichen Zeremonien.
4. Der Cäcilienverein vermag nur im engsten Anschluss an die Liturgie und beseelt von ihrem Geiste seine Aufgabe zu lösen.

Diese Lehren sind von Wert auch für die deutschsprachigen Cäcilienvereine!

F. F.

Decretum nominationis Rev^{mi} D. Dr. Antonii Gisler, Episcopi Titul. Milevitani et Coadjutoris Episcopi Curiensis cum jure successionis.

Pius Episcopus, Servus Servorum Dei,

dilecto Filio Antonio Gisler, Antistiti Urbano ac Seminarum Maioris Curiensis Rectori, electo Episcopo titulari Milevitano et in Coadjutorem cum jure futurae successionis Episcopi Curiensis deputato, salutem et Apostolicam benedictionem. Supremi Apostolatus officium, divina ita disponente gratia, Nobis, licet immerito, commissum, onus Nobis imponit diligentissime curandi ut ad omnes Ecclesias, sive suis viduatas Pastoribus, sive Praesulibus provisatas sed auxilio in earum regimine egentibus, tales constituentur Antistites, qui ob vitae integritatem, egregiam indolem aliarumque animi dotum praestantiam spem efferrant indubiam fore ut dominicum gregem sibi creditum pascere, regere et gubernare sciant et valeant. Cupientes itaque Nos venerabilem Fratrem Georgium Schmid de Grüneck, hodiernum Episcopum Cathedralis Ecclesiae Curiensis, ob justas causas et de eius consensu in regimine et administratione eiusdem Ecclesiae de idoneo Coadjutore cum futura in illa successione providere, Te, de venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E. Cardinalium consilio, praefato Georgio Episcopo, quoad vixerit ac memoratae Ecclesiae Curiensi praefuerit, in Coadjutorem perpetuum in regimine et administratione eiusdem Ecclesiae cum futura in illa successione in spiritualibus et temporalibus

suprema Nostra auctoritate tenore praesentium constituimus et deputamus cum omnibus potestatibus et facultatibus de jure Coadjutori pertinentibus. Ut autem eidem Georgio Episcopo in pontificalibus exercendis aliisque pastoralibus muneribus obeundis validum in praesens praestare possis adjumentum, Te ad Episcopalem titularem Ecclesiam Milevitanam per venerabilis Fratris Acacii Chacon ad Archiepiscopalem Ecclesiam Emeritensem in Indiis successionem vacantem, de ipsorum Cardinalium consilio, Apostolica auctoritate eligimus eiusque Tibi titulum conferimus cum omnibus juribus et privilegiis, oneribus et obligationibus sublimi huic dignitati inhaerentibus. Praefato autem Georgio Antistite quacumque ex causa a regimine Ecclesiae Curiensis cessante, ex nunc Ecclesiae huic de Tui persona provisum Teque illi Episcopum praefectum esse decernimus et declaramus; volumus tamen ut statim ad tramitem juris eo ipso vacet titularis Ecclesiae Milevitanam, cuius titulum modo Tibi concedimus. Mandamus insuper ut, ceteris quoque impletis de jure servandis, antequam episcopalem consecrationem recipias, in manibus alicuius, quem malueris, catholici Antistitis, gratiam et communionem Sedis Apostolicae habentis, catholicae fidei professionem emittere et sueta juramenta praestare juxta formulas praescriptas, harumque exemplaria, Tui dictique Antistitis subscriptione ac sigillo munita, ad Cancellariam Apostolicam infra sex menses transmittere omnino tenearis. Ad hoc Antistiti a Te electo professionem atque juramenta illa Nostro et Romanae Ecclesiae nomine recipiendum ac mandatum per praesentes committimus. Firmam autem spem fiduciamque concipimus fore ut, dextera Domini Tibi assistente propitia, Curiensis Ecclesia per Tuam pastorem industriam et studium fructuosum, Coadjutoris etiam munere durante, regatur utiliter ac prospera in spiritualibus et temporalibus suscipiat incrementa.

Datum Romae, apud S. Petrum, anno Domini millesimo nongentesimo vigesimo octavo, die vigesima mensis Aprilis, Pontificatus Nostri anno septimo. = A. L.

Fr. Andreas Card. Frühwirth
Cancellarius S. R. E.

Can. Alfridus Liberati
Canc. Apost. Adjutor a studiis.
Expedita
die vigesima octava Aprilis
anno septimo.
Alfridus Marini Plumbator.
Dominicus Jorio Prot. Ap.
Dominicus Spolverini Prot. Ap. P.
Angelus Pericoli, Script. Aplicus.

Aus der Praxis, für die Praxis. Broschürenverkaufsstand in der Kirche.

Nachdem kürzlich in der „Kirchenzeitung“ (Nr. 23) angeregt wurde, dieses Pastoralionsmittel zur Verbreitung guter Schriften zu benutzen, dürfte es jene Geistlichen, die über die Wirksamkeit dieses Apostolates noch im Zweifel sind, interessieren, welche Erfahrungen in der Herz Jesu-Kirche in Zürich mit dem Bücherverkaufsstand gemacht wurden.

Der Broschürenverkaufsstand wurde auf Ostern dieses Jahres an einem Pfeiler neben der Taufkapelle (im Innern der Kirche) angebracht. Die Broschürenfächer sind um einen Opferstock gruppiert, in welchen der Kaufpreis der Broschüren eingeworfen wird. Der Preis wird auf jeder Broschüre mit Bleistift notiert. Es hat sich nicht bewährt, Schriften vom gleichen Preis ein bestimmtes Fach zu reservieren, da die Broschüren selten in dasselbe Fach zurückgelegt werden, in dem sie ursprünglich lagen. Jede Woche werden neue Broschüren aufgelegt. Dieses erfordert einen Zeitaufwand von höchstens 20 Minuten pro Woche. Diebstähle sind bisher keine vorgekommen. Es fand sich bei jeder Leerung ein kleiner Ueberschuss im Opferstock. Seit Ostern wurden von den Kirchgängern 1028 Broschüren gekauft im Wert von 406 Franken. Den grössten Absatz finden kleine Broschüren im Wert von 20—60 Centimes. Sehr begehrt sind Broschüren apologetischen Inhaltes (gegen Sekten, Gesundbeten, Bibelforscher etc.), das Neue Testament, kl. Biographien, Broschüren über Erziehungsfragen, Dr. Becks kleine Schriften, Prälat Messmers Konnersreuther Broschüre und die Broschüren über die Verfolgungen in Mexiko. Auch die deutschen Messtexte für alle Sonntage (v. Kloster Neuburg Verlag) werden immer alle gekauft. Auch die Ligaschriften des Missionshauses Steyl und die Alban Stolz-Broschüren des Marienheim-Verlages in Freiburg sind jeweilen sofort ausverkauft. Der Verlag des Johannesbund in Leuthersdorf am Rhein hat einen Katalog aller Broschüren veröffentlicht, die sich für den Verkauf am Broschürenstand eignen. Er enthält 1400 Nummern.

Die Auflage einer Werbeschrift für die „Neuen Zürcher Nachrichten“ zeitigte bis zur Stunde sehr guten Erfolg. Eine Beaufsichtigung der Broschürenauslage scheint uns weder nötig noch zweckdienlich. H., Pfr.

Nachklänge zur Akademikertagung in Luzern.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Man wird sich vielleicht da und dort fragen, warum wir heute, nachdem bereits zwei Monate verflossen sind, nochmals auf die Luzerner Tagung zurückkommen. Die Notwendigkeit eines nachträglichen Rückblickes ergibt sich aus der Tatsache, dass neben den vielen anerkennenden Urteilen auch Stimmen laut geworden sind, die geeignet sind, die ganze Veranstaltung in ein schiefes Licht zu stellen. Wir wollen nicht weiter auf die Behauptung freisinniger Blätter eingehen, es sei eine politische Tagung gewesen, — im Organisationskomitee hat kein Mensch eine solche Tendenz ausgesprochen — oder dass die Universität Freiburg „für die katholische Politik“ gegründet worden sei. Die Tagung ist herausgewachsen aus der neuen geistigen Bewegung, die von der „Schweizerische Rundschau“ und den „Monatrosen“ eingeleitet worden ist. Wenn man die geistige Situation der Schweizer Katholiken in den letzten Jahrzehnten überblickt, so wird man ohne weiteres die Notwendigkeit einsehen, neues geistiges Leben zu wecken. Und es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass ein kräftiger Zug geistigen Interesses durch die Reihen der intellektuellen Katholiken der Schweiz weht. Freilich brauchen solche Bewegungen Zeit. Es muss

nach und nach der Weg für sie gebahnt werden; sie müssen sich zuerst bewähren. Gewiss hätten mehr Akademiker erscheinen können. Aber es war ein Anfang, ein Versuch. Auch die Exerzitienbewegung kann nicht sofort alle oder auch nur die Mehrzahl der Gebildeten erfassen. Viele bringen trotz ihres akademischen Studiums nie ein tieferes geistiges Interesse auf. Wer solchen Bewegungen gegenüber nicht mit Geduld zusehen kann, bis die Früchte reifen, bleibt ihnen besser fern. Kritisieren ist leichter als Organisieren.

Es ist auch gerügt worden, dass das Zentralkomitee des Schweizerischen Studentenvereins die Tagung organisiert und geleitet hat. Wiewohl wir es sonst für aussichtslos betrachten, einer Kritik zu begegnen, die von einer deutlich erkennbaren Animosität eingegeben ist, so sei hier darauf hingewiesen, dass der „Katholische Akademikerausschuss“, der sich kürzlich zur Vorbereitung derartiger Tagungen konstituiert hat, neuerdings dem Schweizer Studentenverein die Leitung übertragen hat, und zwar auf Antrag der Renaissance und der übrigen nichtinkorporierten Studentenschaft. Auch bei der Organisation der Tagung, bezw. bei der Aufstellung der Vortragsthemen, waren übrigens Mitglieder der Renaissance mitbeteiligt.

Auf der Tagung selber ist wacker gearbeitet worden. Die vortrefflichen Referate haben weithin, auch in der nichtkatholischen Presse, Beachtung gefunden. Man hat uns Katholiken geradezu darum beneidet, dass wir eine solche Veranstaltung zustande brachten. Die gehaltenen Referate werden demnächst im Drucke erscheinen und so einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Umso mehr wäre es zu bedauern, wenn durch gewisse Missverständnisse die wertvollen Resultate wieder in Frage gestellt würden. Als ein solches Missverständnis muss u. a. die Behauptung hingestellt werden, es sei an „der Tagung, nicht nur einmal, auch Wittig zitiert“ worden, und zwar „nach allem, was geschehen, in einem merkwürdig zustimmenden und irenischen Tone; ebenso Ernst Michel, in dessen Zeitschrift Wittig schon vor Jahren seine gefährlichsten Harnack-Ideen über Entstehung von Kirche und Priestertum niedergelegt hat“ (vgl. Schweiz. Kirchenztg. Nr. 17, 1928). Dieser Passus hat auch in „Schönere Zukunft“ (vom 13. Mai 1928) Aufnahme gefunden und ist seither auch in der Presse weiterverbreitet worden. Das „Luzerner Tagblatt“ hat in massloser Uebertreibung und in unbegreiflicher Entstellung der Tatsachen dazu geschrieben: „Die akademische katholische Jugend, die klerikalen Hauptstützen der Zukunft, steht ganz im Banne der Ideen eines Mannes, der von der Kirche exkommuniziert ist, dessen Bücher auf dem Index prangen“ (vgl. „Luz. Tagbl.“ vom 3. Mai 1928).

Demgegenüber sei hier mit aller Bestimmtheit festgestellt, dass weder Wittig noch Michel irgendwie in zustimmendem Sinne genannt worden sind. Die beiden Diskussionsredner, die diese Namen genannt haben, stehen den Ideen der beiden durchaus fern. Uebrigens hat die Redaktion der „Kirchenzeitung“ in ihrem Bericht über die Tagung diese selber als „ein bedeutendes Ereignis im kirchlich-religiösen Leben der Schweiz“ gewertet (vgl. a.

a. O.). Diese Feststellung allein dürfte sie der Sphäre einer argwöhnischen Beurteilung entrücken.

Nach den einzelnen Referaten hat jeweils eine offene Aussprache über die behandelten Probleme gewaltet. Daran hat sich auch die jüngere Generation mit Interesse beteiligt und dabei die einzelnen Fragen von ihrem eigenen Standpunkte aus gewürdigt. Solche offene Aussprachen halten wir für wertvoll. Sie sind ein Beweis dafür, dass bei uns Katholiken nicht jene geistige Enge und Beschränktheit herrscht, wie sie uns von seiten der „Aufgeklärten“ immer und immer wieder angedichtet wird. Geistige Probleme kann man nicht aus der Welt schaffen dadurch, dass man ihre Diskussion unterdrückt, sondern nur durch eine offene und klare Auseinandersetzung. Bei solchen Diskussionen ist freilich nicht jede Äusserung — wo wäre dies der Fall — „druckfertig“. Die katholische Wahrheit wird aber dadurch nicht in Frage gestellt. Dagegen entsteht oft unberechenbarer religiöser Schaden dadurch, dass tiefgreifende religiöse Probleme ungelöst jahrelang herumgetragen werden. Wer die Psyche des Akademikers kennt, weiss, von welcher Tragweite diese Tatsache ist.

Meinungsverschiedenheiten sind u. a. zutage getreten bei der Erörterung des Kulturproblems bzw. der Stellung der Politik zur Kultur. Eine gewisse Abklärung ist dabei bereits erfolgt in dem Sinne, dass der Kulturbegriff nicht eingeschränkt werden darf etwa auf das Gebiet der Literatur und der Kunst, sondern in dem viel umfangreichern Sinne der Entfaltung aller menschlichen Kräfte und Fähigkeiten zu fassen ist. Eines dürfen wir bei alledem nicht vergessen: unsere schweizerische Eigenart im Kultur- und Geistesleben. Probleme, die für andere brennend sind, brauchen es deshalb nicht auch für uns zu sein. Alles aber soll schliesslich der Verwirklichung des religiösen Gedankens dienen. Verus.

* * *

Nachschrift der Redaktion. Wir gaben der vorstehenden, etwas verspäteten Stimme über die katholische Akademikertagung gerne Raum. Die Spalten der „Kirchenzeitung“ haben sich nie einer freien Diskussion verschlossen. Auch kann es uns nur recht sein, wenn durch die Ausführungen des Verfassers der Einsendung etwaige „Missverständnisse“ gehoben werden. Es ist aber wohl auch aus unserer Besprechung des Akademikertages (Nr. 17 vom 26. April) Manches herausgelesen und in sie hineingelesen worden, was nicht darin steht.

So haben wir den politischen Einschlag der Tagung durchaus nicht beanstandet. Manche der an ihr besprochenen Fragen waren ja ausgesprochen politischer Natur. Sprach doch u. a. Red. Dr. Doka über „Akademiker und Politik“, Dr. Abt über „Föderalismus und Zentralismus“, Prof. Dr. Charrière über „L'église et les partis politiques“. Von katholischer Seite kann eine solche Beanstandung nur aus der neuen, reichsdeutschen, geistigen Bewegung hervorgehen, die einen Gegensatz zwischen Kultur und Staatspolitik konstruieren will (vgl. noch dazu die Artikel „Zur ersten kathol. Akademikertagung“ im „Basler Volksblatt“, Nr. 121 und 122, und „Kath. Kultur und schweizerische Jugend“ in Nr. 6 der „Volksvereins-Annalen“).

Schon gar nicht imponiert uns ein solcher Vorwurf, wenn er von freisinniger Seite kommt. Würde doch der liberale Akademikertag, der nächstens zu Bern stattfinden wird, an der letzten Sitzung des Zentralvorstandes der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz von ihrem Zentralsekretär angekündigt, und „Wir Jungen und die Politik“ wird das Haupttraktandum bilden!

Gute Tradition des Schweizerischen Studentenvereins war es bisher, eine Pflanzschule für die konservativ-katholische Politik zu sein, auch wenn der Student während seiner kostbaren Studienzzeit sich nicht in die Parteipolitik stürzen soll.

Ebensowenig wurde in der „Kirchenzeitung“ beanstandet, dass die Organisation des Akademikertages vom Schweizerischen Studentenverein ausging. Die geschickte Organisation, die taktvolle Leitung der Verhandlungen durch den Zentralpräsidenten, die Qualität der Referate fanden vielmehr auch unsere volle Anerkennung.

Dass die Tagung von seite der aktiven Akademiker stärker hätte besucht sein können, ist eine Feststellung, die leider nur allzusehr den Tatsachen entspricht. Eine Vertuschung hat keinen Sinn. Wollte man sogar in blossen Feststellungen unberechtigte Kritik sehen, so unterdrücke man doch auch die offene Aussprache, deren Wert man so sehr und mit Recht betont.

Sehr übel scheint man es uns genommen zu haben, dass wir vom „merkwürdig irenischen und zustimmenden Tone“ schrieben, mit dem an der Tagung Wittig und Ernst Michel zitiert worden seien. Wir schrieben nicht von einem „zustimmenden Sinne“, sondern von einem „irenischen und zustimmenden Tone“. „Le ton fait la musique.“ Dass die Diskussionsredner den Ideen Wittigs zustimmten, wollten wir durchaus nicht behaupten und wenn unsere Worte so aufgefasst werden müssten, so zögen wir sie in aller Form zurück. Es ist aber für alle, die die neue Geistesbewegung auch nur einigermaßen verfolgen, eine unbestreitbare Tatsache, dass die Gefährlichkeit der Ideen Wittigs viel zu wenig erkannt und vielfach unterschätzt wurde. Nach der erfolgten Exkommunikation, Apostasie und dem jetzigen völligen Unglauben des unglücklichen Priesters (man lese z. B. den Artikel von Bernhard Bartmann im 2. Heft, 1928, von „Theologie und Glaube“ hierüber nach) konnten auch unbedeutenden Theologen darüber die Augen aufgehen. Wittig ist übrigens nicht eine Einzelercheinung. Er ist vielmehr der, — freilich verunglückte, — Exponent einer ganzen Richtung im deutschen katholischen Geistesleben. Die „profanae vocum novitates“ dieser neuen Geistesbewegung empfinden nicht nur Theologen, sondern auch weite Laienkreise schon lange als eine krankhafte Erscheinung. Dass unsere alten Freunde am „Luzerner Tagblatt“ die Gelegenheit wahrgenommen haben, die Wasser zu trüben, kommt uns gar nicht „unbegreiflich“ vor. Schlauer wäre es freilich gewesen, der neuen Bewegung ruhig ihren Lauf zu lassen!

Bei den Missverständnissen, auf die, wie es scheint, unser Artikel über die Akademikertagung gestossen ist, hat es uns sehr angenehm berührt, dieser Tage von einem hervorragenden geistlichen Führer der reichsdeutschen katholischen Akademiker aus dem heiligen Köln

eine Zuschrift zu erhalten, in der zu lesen ist: „Mit grösstem Interesse habe ich Ihre ausgezeichneten Ausführungen in Ihrem Blatte vom 26. April dieses Jahres gelesen. Auch mein Bemühen geht in der Richtung, das zu vermeiden, was Sie als Gefahr und Fehler so gut erkannt haben.“

Die Studenten wollen nicht am Gängelband geführt werden. Eine grundsätzliche Aufklärung von theologischer Seite in theologisch-religiösen Fragen weisen sie aber nicht zurück. Sie verlangen sie sogar. Gerade so, wie wir Geistliche in politischen und wirtschaftlichen Fragen an unsere katholischen Laien gelangen und gelangen sollten. Das ist am ersten katholischen Akademikertag in erfreulicher Weise geschehen. Hätte der „Professor“ noch weniger gewusst, was er wollte, als der Student, wie man es anderswo dargestellt hat, so wäre das eine böse Sache gewesen. Möge man auch an den folgenden Akademikertagen im guten Fahrwasser des ersten bleiben. V. v. E.

Eine frühmittelalterliche Litanei auf den Täufer.

(Ein Hymnus abecedarius.)

Adliger Spross aus Aarons Priesterstamm
hast du besprengt als Opfer das Gotteslamm.

Kehrvers: Heiliger Johannes, Bereiter der Heilandspfade
und Täufer des Herrn, bitt Gott für uns um
Gnade.

Bargst mit Kameelhaar den jungen Leib umhüllt,
Elias Geist und Kraft hat dich erfüllt.

Christi Licht trugst du als Leuchter voran
und wiesest die Irren zurück zur rechten Bahn.

Du, dessen Geburt dem Vater anzuzeigen
muss vom Himmel der Erzengel Gabriel steigen.

Engel des Vaters, vor seinem Angesicht,
der himmlische Reiche den Reuigen verspricht.

Freund des Bräutigams, schaust du mit jubelnder Lust
die reine Braut an ihres Gatten Brust.

Grenzstein und Mark zwischen dem alten Bund
und zwischen der Botschaft der geistigen Gnadenstund.

Herold warst du — kein anderer kommt dir gleich —
als Erster zu künden das ewige Himmelreich.

Judas, des hehren, Hirt und rechte Hand,
und Zeuge des Herrn am flutenden Jordanstrand.

Kein Gröss'rer sollte von einer Frau auf Erden,
so spricht der Herr, als du geboren werden.

Lust und Sünde miedest du, Wein und Weib,
vom heiligen Geist erfüllt schon im Mutterleib.

Morgenstern, der vor der Sonne geht,
der wahren Sonne Vorläufer, des Höchsten Prophet.

Nicht nur Prophet, dein zeigender Finger wies
gleich auf das Lamm, das einst Isaia verhies.

O heiliger Täufer, du tauftest das höchste Gut,
den Leib des Herrn im Schosse der Jordanflut.

Prophetisch ward dein Kommen dem Vater bekannt,
und wahrhaft wardst du Gottesgnade genannt.

Quellend löste sein Name wunderbar
des Vaters Zunge, die lange gebunden war.

Rufend im Oedland: „Bereitet dem Herrn die Pfade“
schufst du dem Herrn die Strassen und Wege gerade.

Selig froh schon im Mutterschoss,
als dich Marias erster Gruss umfloss.

Treu dem Herrn, dem Heiland, deinem Haupt,
wardst du im Kerker des eignen Hauptes beraubt.

Unter dem Jubel von vielen wardst du geboren,
dass du das Volk zum Heiland führest, erkoren.

Vorbild und Muster der einsam lebenden Seelen,
die Gott dem Herrn gehorchen und seinen Befehlen.

Waldhonig genossenst du einst im Wüstenland,
Lokusten auch und Wasser aus hohler Hand.

Ymnen sing ich dir, leider nur schwach und arm;
denk ihrer vor Gott, dass Er sich meiner erbarm.

Zacharias Sohn, ja hör' auf unser Fleh'n,
dass wir vor dem ewigen König einst besteh'n.

Bemerkung: Die Uebersetzung schliesst sich nicht an die im lateinischen Original sich findende Alphabetreihe, sondern stellt die Verse beliebig zu einer neuen Alphabetreihe um. Grund: leichtere Uebersetzungsmöglichkeit. Da kein deutsches Wort mit X beginnt, liess ich es aus, spaltete dafür aber das lateinische V in U, V in W und stellte eine im Original nicht vorkommende Strophe (es ist die erste) ergänzend her. Zur J-Strophe vergleiche Genesis 38, 12.

Urtext: Monumenta Germaniae historica, Poetae latini Medii aevi. Tom. IV 2. 3. Seite 518.

Luzern.

Dr. F. A. Herzog.

Kardinal Marcantonio Barbarigo.

Von P. Leo Schlegel, S. O. C., Mehrerau.

(Schluss)

4. Barbarigo als Bischof von Montefiascone.

Als Marcus Antonius Barbarigo die Leitung der vereinigten Diözesen von Montefiascone und Corneto übernahm, waren die religiösen und sozialen Verhältnisse des seiner Jurisdiktion unterworfenen Sprengels recht traurig. Es waren zunächst allgemeine Ursachen, die im XVII. Jahrhundert ihren zerstörenden Einfluss auf fast alle Gebiete Italiens erstreckten. Der Humanismus, der zwar schon früher bestand, hatte die Sitten verdorben. Manche Bischöfe vernachlässigten ihre Residenzpflicht und liessen ihre Diözesen durch Generalvikare verwalten. Es fehlte auch an einer gründlichen Heranbildung des Klerus, der fähig gewesen wäre, der Flut von Uebeln und Irrtümern sich entgegenzustellen. Für Montefiascone lagen noch besondere Gründe vor, welche die öffentlichen Zustände noch trostloser machten. Viele Dörfer der Diözese hatten zum Herzogtum von Castro gehört und waren Augenzeugen des üppigen Lebens geworden, das am Hofe der Farnese herrschte. Dem verderblichen Einfluss dieses Hoflebens hatten sich leider selbst Mitglieder des Klerus nicht zu entziehen gewusst. Bergamaschi stützt sich völlig auf geschichtliche Beweise, wenn er die berechtigten scharfen

Worte schreibt: „Die Bevölkerung war durch die Anwesenheit der Farnese derart eingenommen und angezogen, dass sie sogar den Feldbau unterliess, denn der Dienst bei Hof trug weit mehr ein als die Ernte. Die Ballfeste, die Theatervorstellungen, die geräuschvollen Jagden auf dem See von Bolsena und auf dessen beiden Inseln nahmen Klerus und Volk ganz in Anspruch. Es kamen dann die schauerhaften Vorgänge im Herzogtum Castro, die Ermordung des Barnabiten Giarda, Bischofs von Castro, die am 18. März 1649 erfolgte in dem Augenblicke, als er von seinem Bischofsstuhle Besitz ergreifen wollte. Als Strafe für solchen Frevel ordnete Papst Innozenz X. die Zerstörung der Stadt an. Diese Zustände hatten den Klerus und das Volk zuerst einem üppigen Leben zugetrieben, dann den Verschwörungen, Umtrieben und Racheakten überantwortet. Gewiss, seither waren viele Jahre vergangen, aber der Keim solcher Uebel war nun einmal vorhanden und zeitigte bei dieser und jener Gelegenheit unheilvollste Früchte⁴. Man kann sich ein Bild von dem bedauernswerten Zustande des Klerus machen. Luca Corneli, der den Kardinal Barbarigo nach Montefiascone begleitete und ihm treu ergeben war, versichert uns, die Priester hätten sich mit wenigen Ausnahmen weltlichen Geschäften und Vergnügen zugewandt, überdies litten sie an grauenhafter Unwissenheit, derzufolge sie selber nicht die Wahrheiten der christlichen Religion kannten, welche sie dem Volke lehren sollten; von der lateinischen Sprache verstanden sie kaum die ersten Anfangsgründe. Oft legten sie das Priesterkleid ab, nahmen an Tanzbelustigungen und am Maskentreiben teil, zechten und schwelgten bis tief in die Nacht hinein⁵.

Kardinal Bischof Macus Antonius Barbarigo mit seiner gereiften Erfahrung erkannte die Quellen und Ursachen des Uebels und legte unverzüglich Hand ans Werk durch die gründlichsten und wirksamsten Heilmittel. Unter seiner kraftvollen und zielbewussten Leitung als Oberhirte erneuerte er seine beiden Diözesen in wenigen Jahren von Grund auf. Er liess an sämtlichen Orten heilige Missionen abhalten und da er bemerkte hatte, dass die Gleichgültigkeit in religiösen Dingen und die Sittenverderbnis vor allem auf den betrübenden Umstand zurückzuführen waren, dass man dem Volke den Katechismusunterricht unverantwortlicher Weise vorenthalten hatte, so sorgte er in jeder Pfarrei für regelmässige Erteilung von Religionsunterricht. Dazu benützte er die Lehrschwester, die von der Seligen Lucia Filippini gegründeten „Maestre Pie“, deren Werk er auf alle Weise förderte. Die Reform des Klerus erforderte die volle Wachsamkeit des Bischofs. Gebete und Aufmunterungen, Ratschläge und Zusammenkünfte, alljährliche Visitationen der einzelnen Pfarreien, Liebe und Strenge, alles setzte er ins Werk, um Priesterseelen zu bilden, die der hohen Aufgabe ihres Berufes vollkommen entsprachen. Die Vorschriften des Konzils von Trient wurden von ihm erfolgreich durchgeführt. Zu ihrer Festigung berief er zweimal eine Diözesansynode. So wurde die kirchliche Zucht wiederhergestellt. Unter den Gründungen Barbarigos darf das Seminar als sein Haupt-

⁴ Leben des Kard. M. Ant. Barbarigo, 1. Bd., S. 243 u. 244. Rom 1919.

⁵ Handschriftl. Leben, S. 44 und 45.

werk bezeichnet werden. Es ist auch das schönste Andenken, das seinen Namen jetzt noch der Nachwelt überliefert.

5. Der Tod des Kardinals.

Von einer mühevollen Pastoralreise kam er an der Vigil von Pfingsten, am 21. Mai 1706, nach Montefiascone zurück und stieg bei der Kathedrale ab, um der Vesper beizuwohnen. Am andern Morgen hatte er Fieber, gleichwohl betete er die kanonischen Horen kniend, wie das stets seine Gewohnheit war. Hierauf begab er sich zur Kathedrale, hielt das Pontifikalamt und richtete eine Ansprache an das Volk. Es war die letzte Homilie aus dem Munde des Oberhirten. Er empfing auch zum letztenmal die hl. Kommunion als Nahrung und Erquickung seiner Seele. In diese Kirche, den Mittelpunkt seines apostolischen Wirkens, sollte er nur mehr als Leiche zurückkehren. In den bischöflichen Palast zurückgekehrt, konnte er das Uebel vor seinen Hausgenossen nicht mehr geheim halten; diese bewogen ihn, sich zu Bette zu legen. Am andern Tage gab er im Vorgefühl seines nahen Endes die Weisung, dass in den sechs Hauptkirchen der Stadt seinerzeit 600 Messen für seine Seelenruhe gelesen würden. Er liess auch Don Biagio Morani, seinen Beichtvater, rufen. Vom Montag bis zum Mittwoch der Pfingstwoche verschlimmerte sich sein Befinden zusehends. Es kam der Mittwoch-Morgen, 25. Mai 1706. Es war das Fest des hl. Philipp Neri. Diesen liebenswürdigen Heiligen betrachtete Kardinal Barbarigo als seinen besondern Fürsprecher und Beschützer. Kam er nach Rom, dann beeilte er sich förmlich, die hl. Messe an dem Altare zu lesen, wo der hl. Leib beigesetzt ist. In seiner Seminarkirche errichtete er zu Ehren des hl. Philipp Neri eine Kapelle. Es war Morgen vom St. Philippstag, als ihm vom Pfarrer die letzte Oelung gespendet wurde. Darauf setzte ein sehr heftiger Todeskampf ein. Er verschied im 66. Lebensjahre, im 28. seiner oberhirtlichen Tätigkeit, davon 18 Jahre, 6 Monate und 28 Tage an der Kirche von Montefiascone; im vollendeten 19. Jahre seines Kardinalats, im Jahre des Herrn 1706.

Die Biographie, welche Luca Corneli als Augenzeuge des bischöflichen Wirkens Barbarigos in Corfu und Montefiascone verfasste, die grossenteils noch unveröffentlicht ist, aus welchen zwei starke Bände mit zahlreichen urkundlichen Belegen der Priester Pietro Bergamaschi jüngst die Gestalt und das Werk des Kardinals Marcus Antonius Barbarigo aus der Vergessenheit wieder erstehen liess; endlich der ununterbrochen in der Diözese von Montefiascone andauernde Ruf seiner Heiligkeit: das alles sind hinreichende Voraussetzungen, um seine Seligsprechung einzuleiten. Man darf wünschen und erwarten, dass diese erhabene Gestalt eines Restaurators und Apostels dem Schweigen von mehr als zwei Jahrhunderten entrissen werde. Die Verherrlichung seiner geistlichen Tochter, der seligen Lucia Filippini, möge dem Vater und Lehrer die lichtvollen Wege zur Ehre der Altäre eröffnen!

Kirchen-Chronik.

Goldene Priesterjubiläen. Im Priesterhospiz St. Johannesstift zu Zizers feierte am 15. Juni H.H. Kammerer Alois Habertür in aller Stille sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde am 15. Juni 1878 vom verbannten Bischof Eugenius Lachat in der

Kapuzinerkirche auf dem Wesemlin zum Priester geweiht. Am 18. Oktober 1854 zu Hofstetten (Kt. Solothurn) geboren, ist er noch ein Schüler der Klosterschule von Mariastein gewesen, war Pfarrer in Oberwil bei Basel und dann 37 Jahre in Subingen, Kt. Solothurn. — Dasselbe Fest beging am selben Tage H.H. Sextar Joh. Bapt. Trottmann zu Hermetschwil (Aargau). Prälat Döbeli hielt die Festpredigt, Domherr Karli überbrachte die Glückwünsche des Bischofs und Dekan Meyer die des Kapitels Bremgarten. Der Jubilar war Pfarrer von Möhlin und Zufikon und zog sich als Resignat in das Klösterlein von Hermetschwil zurück. — Das Seminar in Sitten beging am 16. Juni das goldene Jubelfest seines langjährigen Oekonoms H.H. Jean Sierrro, der u. a. 27 Jahre Pfarrer von St. Léonard und Dekan des Sittener Kapitels war.

Persönliches. H.H. Franz Höfliger, bischöflicher Sekretär in Chur, wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Prälat Höfliger hat Anfangs Juni in wichtiger Mission eine zweite Amerikareise angetreten, nachdem er sich schon auf einer ersten, beschwerlichen Sammelreise grosse Verdienste um Bistum und ausländische Missionen erworben hat. — H.H. Franz Joseph Höhler, Pfarrer von Muri (Aargau), wurde zum Pfarrer von Abtwil gewählt und H.H. Bernhard Sprecher, Vikar in Bern, wird demnächst die Pfarrei von Tänikon (Thurgau) übernehmen.

Priesterweihe im Kapuzinerorden. Unter dem Lektorate der beiden Theologieprofessoren Pater Heribert Amstad und Pater Arnold Nussbaumer, Dr. theol., haben soeben 9 Fratres aus dem Kapuzinerorden ihre dogmatischen und moralischen Studien beendet. Es sind folgende Kleriker: Pater Ephrem Schorno, Primiz am 10. Juli in Sarnen. Pater Benoit Joseph Bickel, Primiz am 10. Juli in Sitten. Pater Damasus Koch, Primiz am 10. Juli in Luzern. Pater Zeno Gschwend, Primiz am 10. Juli in Wil (St. Gallen). Pater Albin Probst, Primiz am 9. Juli im St. Josephskloster in Solothurn. Pater Hildebert Landolt, Primiz am 10. Juli in Näfels. Pater Modest Vesin, Primiz am 10. Juli in Freiburg. Pater Aegidius Bitter, Primiz am 10. Juli in Dornach. Pater Hubert Sidler, Primiz am 10. Juli in Sursee. — Diese Studenten werden in der Kathedrale in Solothurn am 8. Juli durch den H.H. Erzbischof Netzhammer die Priesterweihe erhalten. Wir wünschen den Neupriestern ein langes und gesegnetes Wirken im Weinberge des Herrn. V. v. E.

Einigung zwischen der Krankenkasse „Konkordia“ und der christlich-sozialen Kranken- und Unfallkasse.

Zwischen der Krankenkasse „Konkordia“ und der christlich-sozialen Kranken- und Unfallkasse haben am 8. Mai dieses Jahres abschliessende Verhandlungen behufs Herbeiführung einer Einigung stattgefunden. Das Endresultat wurde in folgende fünf Punkte zusammengefasst:

1. Beide Kassen werden als gleichberechtigte katholische Krankenkassen anerkannt.
2. Beide Kassen haben in allen katholischen Gemeinden offenes Tätigkeitsgebiet.

3. Die beiden Kassen treten miteinander in ein freundschaftliches Verhältnis und bemühen sich, alles in Wort, Schrift und Agitation fernzuhalten, was demselben hinderlich sein könnte.
4. Es findet alljährlich wenigstens eine Konferenz ordentlicherweise im Monat November statt, an welcher Fragen, die das gegenseitige Verhältnis betreffen, besprochen werden. Den Vorsitz führt der vom Hochwürdigsten Bischof bestimmte Vertreter.
5. Bei Differenzen wird dem vom Hochwürdigsten Bischof bestimmten Vertreter Mitteilung gemacht.

Die Hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz haben auf ihrer diesjährigen Konferenz zu Einsiedeln am 30./31. Mai mit Freuden von der erzielten Einigung Kenntnis genommen, die obigen Programmpunkte genehmigt und beide Krankenkassen empfohlen.

Chur, den 16. Juni 1928.

Im Namen und Auftrag der Bischöfe der Schweiz:

† Georgius,
Bischof von Chur, Dekan.

Herbsttagung des deutschen kath. Akademikerverbandes vom 5. bis 12. August 1928 in Konstanz am Bodensee.

Verhandlungsgegenstand: Die kathol. Kirche und die Einheit des Abendlandes. U. a. Vorträge von den Universitätsprofessoren Karl Adam (Tübingen), Engelbert Krebs (Freiburg i. Br.), Jacques Maritain (Paris), Josef Nadler (Königsberg), G. de Reynold (Bern), Gustav Schnürer, Schönenberger (Freiburg-Schweiz). Besprechungen, musikalische Darbietungen (Choral), Ausflüge unter wissenschaftlicher Führung nach der Reichenau, Salem, Weingarten, Stein a. Rh. etc.

Teilnehmerkarte 15 M. Nähere Auskunft: Kanzlei des Kathol. Akademikerverbandes, Köln, Altenbergerstrasse 14; vom 5. bis 9. August Hotel Halm, Konstanz.

Rezensionen.

Das Leiden unseres Herrn Jesu Christi und die christliche Moral. Von P. M. A. Janvier O. P. Ins Deutsche übertragen von P. Beda Ludwig O. S. B. 2 Bde. (XIII u. 242; 153 S.) Kirnach-Villingen (o. J.), Schulbrüder. Geh. Fr. 3.50 u. 2.50.

Noch heute ist Frankreich das klassische Land der Kanzelberedsamkeit. Was P. Lacordaire nach den Stürmen der Revolution begonnen, führten und führen seine Nachfolger fort. Seit 1903 hielt sein Ordensbruder P. Janvier in der Kathedrale von Notre-Dame in Paris die Fastenkonferenzen. Vorliegende Bändchen enthalten 15 Karfreitagspredigten, welche die Lehren der allgemeinen und besonders Moral feinsinnig mit dem Leiden Christi in Zusammenhang bringen. So schildert der gottbegnadete Kanzelredner den Ruhm und die Glückseligkeit im Leiden unseres Herrn, den Kampf der Liebe mit dem Hasse, das Wirken der Mächte der Finsternis, die grossartige Verzeihung und das Vorbild der Liebe auf Kalvaria, die Rolle des Neides und die Verletzung des Gesetzes, endlich die Torheit des Kreuzes selbst. Der Vorzug der Veröffentlichung liegt in der Macht hoher Gedanken, in den zwingenden Schlüssen, in den trefflichen Nutzenwendungen und Lehren, mit denen dieser geistvolle Schüler und Kenner des hl. Thomas seine Vorträge ausstattet. Bk.

Um die Reinheit der Jugend. Ein Buch über die Erziehung zur Keuschheit für Eltern, Erzieher und Seelsorger, von Hardy Schilgen S. J. 174 S. 1927. L. Schwann, Düsseldorf. — Der rühmlichst bekannte Verfasser von

„Du und sie“, von „Junge Helden“ und „Im Dienste des Schöpfers“ bietet in seinem neuesten Erzeugnis eine willkommene Ergänzung zu seinen früheren Werken. Es soll namentlich zur Aufklärung während des Reifealters dienen. Mag man auch in dem einen oder andern Punkte von der Auffassung des Verfassers abweichen, so wird man doch gerne seinen Ausführungen folgen und sich dieselben im grossen Ganzen zu eigen machen. Anzuerkennen ist die Delikatesse, mit der er das an sich heikle Thema behandelt. Die Art und Weise, wie die Aufklärung erfolgen soll, hat uns allerdings in „Ernst (Frl. Herber), Elternpflichten“ noch zarter und mütterlicher angemetet. Jedenfalls ist das vorliegende ein Buch, das wie seine Vorgänger grossen Nutzen stiften wird. K. K.

Ein Büchlein vom frohen Beichten. Von Joseph Lucas, Pallottiner. 8° (146 S.) Limburg 1926, Pallottiner. Kart. Fr. 2.50. — Es sind in den letzten Jahren, wo mit der hl. Kommunion auch die Beicht häufiger geworden ist, mehrere azetische Sonderschriften über diese erschienen. Ph. Scharsch, Obl. M. J., bot eine umfassende „Lehre und Anleitung“ über die „Devotionsbeichte“. Benedikt Baur, O. S. B., erläuterte ebenfalls die ganze Lehre von der häufigen Beicht, damit diese eine „beseligende Beicht“ werde, in Betrachtungen. P. Jos. Lucas, von dem bereits eine Reihe ansprechender geistlicher Schriften vorliegt, wendet sich mit seiner letzten an eine besondere Klasse der Oftbeichtenden, nämlich an die Aengstlichen, die allzu sehr in allem Sünde und Schlingen fürchten und selbst die Beicht, die doch eine Freudenquelle sein sollte, sich zur Pein machen. Es wird aber in dem anschaulich und klar geschriebenen Büchlein vieles gesagt, was auch für andere gilt, z. B. S. 132 ff.: „Schweige über die Beicht und den Beichtvater. . . Neben andern Unarten haben die sogen. Betschwester auch diese, dass sie mit Vorliebe von diesen Sachen reden. . . Dreimal gesegnet die geschlossenen Lippen!“ O. Z.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen
La Chancellerie Episcopale a reçu:

Bistumsbedürfnisse: Homburg Fr. 26, Hitzkirch 100, Ruswil 200, Malters 60, Grandfontaine 4.25.

Caritasopfer: Altenau 12.50, Malters 56, Bussnang 14.

Peterspfennig: Büron 113.

Mexiko: Kappel 20, Schönenwerd 30, Hohenrain 35, Burg 6.25, Bassecourt 20, Bremgarten 100, Hägendorf 120, Sins 20, Günsberg 60, Herznach 6, Luzern (St. Maria) 1,000, Merenschwand 7.

Heilig Land: Noirmont 90, St. Katharinen (Solothurn) 9, Selzach 46, Herbetswil 25, Seewen 10, Adligenswil 20, Root 60, Littau 30, Udligenswil 27, Kriens 35, Schwarzenbach 5, Rickenbach (Luzern) 43.80, Hildisrieden 33, Hohenrain 15, Römerswil 47, Münster (St. Michael) 60, Sempach 91.50, Hellbühl 33, Buttisholz 36, Sörenberg 15, Doppleschwand 30, Schüpfheim 70, Ettiswil 31, Courchenay 38, Saignelégier 48, Zwingen 32, Sissach 13.25, Unterägeri 70, Walchwil 46, Steinhäusen 49, Zufikon 20, Sins 68, Muri 125, Villmergen 188, Merenschwand 68.50, Hermetschwil 23, Gebenstorf 55, Aarau 72, Leuggern 80, Eschensch 21, Ermatingen 11, Sittersdorf 12, Altnau 14, Horn 18.50, Wuppenau 14, Romanshorn 93, Arbon 65, St. Niklaus 45, Solothurn 135, Bettlach 30, Zuchwil 35, Ramiswil 10, Matzendorf 15, Fulenbach 19.15, Kestenholz 43, Gunzgen 27, Walterswil 16, Kienberg 10, Schönenwerd 40, Erschwil 9, Kleinlützel 15, Luzern (Hof) 240, Reussbühl 70, Müswangen 6.50, Ballwil 30, Aesch (Luzern) 6, Eschenbach 45, Knutwil 30, Oberkirch (Luzern) 21.90, Schwarzenberg 20, St. Urban 20, Ufhusen 51.70, Courtedoux 10, Porrentruy 134.50, Miécourt 7, Ettingen 20, Reinach 32.60, Baar 213, Allenwinden 20, Risch 36.60, Zug 240, Wittnau 45, Abtwil 22, Bünzen 30, Oberrüti 23, Boswil 25, Bremgarten 120, Mühlau 17, Bellikon 9.30,

Kirchdorf 100, Rohrdorf 90, Wislikofen 20, Fislisbach 56, Wallbach 20, Ittenthal 7.10, Koblenz 23, Hornussen 25, Frick 68, Döttingen 75, Oberdorf 71, Gänsbrunnen 9, Holderbach 15, Welschenrohr 25, Gretzenbach 65, Ifenthal 37, Winznau 8, Büsserach 22, Dornach 10, Grindel 8, Rodersdorf 12, Luzern (St. Maria) 180, Sentikirche Luzern 64, Greppen 12, Heiligkreuz (Thurgau) 18.50, Münster (St. Stephan) 60, Neuenkirch 19, Sursee 220, Bramboden 8, Marbach 32, Rickenbach 35, Interlaken 10, Brislach 18.50, Laufen 104, Röschenz 25, Wahlen 16, Bourrignon 16, Vermes 8, Mervelier 23, Allschwil 45.75, Birsfelden 42, Oberwil (Basel) 44, Nenzlingen 45, Morgarten 7, Bettwil 13, Sarmenstorf 85, Spreitenbach 31, Mellingen 43, Stein (Aargau) 17.50, Mumpf 37.50, Zeiningen 55, Kaisten 71, Beinwil (Muri) 35, Leibstadt 40, Kaiseraugst 41, Homburg 32, Amriswil 47, Mammern 15.50, Bussnang 20, Schönholzerswilen 12, Steinebrunn 15, Emmishofen 35, Hüttwilen 14, St. Pelagiberg 43, Tobel 85, Werthbühl 35, Weinfeldern 50, Sommeri 33, Laupersdorf 10.55, Neuendorf 35, Wolfwil 10, Schongau 10, Zofingen 30, Zell 42, Willisau 135, Flühli 32, Escholzmatt 92, Blauen 11, Dittingen 11.60, Asuel 15, Cornol 34, Charmoille 11.15, Courtemaiche 26.70, Basel (St. Klara) 234, Pfeffingen 13.60, Neuenhof 30, Schneisingen 57, Hägglingen 55.55, Lunkhofen 60, Göslikon 15, Möhlin 21, Oeschgen 14, Laufenburg 30, Steckborn 40, Leutmerken 20, Tänikon 58.20, Rickenbach 38, Hagenwil 25, Montana Zugerberg 9.55, Solothurn 6, Oberbuchsitzen 20, Dulliken 18, Bärschwil 23.30, Breitenbach 26.50, St. Pantaleon 15, Luzern (St. Karl) 40, Münster 5, Uffikon 24.75, Winikon 30, Montignez 17.75, Montfaucon 25, Basel (Hl. Geist) 112, Liestal 22, Neuheim 21, Würenlos 48, Lengnau 57.50, Brugg 60, Wettingen 160, Gansingen 35, Zurzach 65, Auw (Aarg.) 50, Berikon 32, Dietwil 45, Pflun 32, Herdern 10, Fischingen 9, Dussnang 22, Gündelhart 10, Klingenzell 5, Warth 18.20, Oberkirch (Solothurn) 40, Horw 42, Meierskappel 36, Wauwil 26, Les Chenevez 20.55, Vicques 60, Souley 26.50, Fahy 20, Lajoux 19.20, Arlesheim 52, Ehrendingen 58, Zuzgen 17, Baldingen 20, Frauenfeld 100, Lommis 37, Gerliswil 105, Grossdietwil 56, St. Imier 44, Courroux 10, Souley 45, Würenlingen 58, Eggenwil 20, Trimbach 8, Wiesen 14.50, Meggen 42, Liesberg 7.71, Soubey 10, Basel (St. Joseph) 165.55, Baden 220, Biberist 50, Deitingen 26.25, Luterbach 24, Olten 240, Obergösgen 10, Metzleren 10, Eich 39, Entlebuch 65, Werthenstein 20, Breuleux 50, Tägerig 30, Sirnach 97, Uesslingen 26, Weggis 52, Kleinwangen 50, Altishofen 88, Rheinfelden 50, Grenchen 100, Vitznau 25, Develier 10, Courchapoix 11.25, Meltingen 15, Geiss 15, Les Pommerats 17, Waltenschwil 32, Birmenstorf 100, Sulz 15, Schötz 50, St. Brais 15.50, Kriegstetten 77, Balsthal 100, Luthern 50.50, Bonfol 17, Kaiserstuhl 34, Menzberg 15, Lostorf 53.10, Mümliswil 42, Rain 35, Postcheck Basel 26. IV. 28, 29.50 (?), Moutier 25, Wohlenschwil 40, Heiligkreuz (Luzern) 30, Wängi 41, Ramsen 39, Hofstetten 18, Erlinsbach 80, Kappel 25, Romoos 15, Courtetelle 33, Grandfontaine 4.65, Menznau 43, Basel (St. Maria) 179, Münchenstein 25.85, Hochdorf 100, Obermumpf 13, Burg 6.30, Bassecourt 40, Mettau 48.20, Wegenstetten 15, Büren 20, Eiken 50, Stetten 12.50, Subingen 15, Binningen 15.

Gilt als Quittung.

Pour acquit.

Postcheck Va 15. Compte de chèques Va 15.
Solothurn, den 9. Juni 1928.
Soleure, le

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 14,014.50

Kt. Aargau: Gebenstorf, II. Rate pro 1927, 200; Aarau, Gabe von Ungenannt, 93.10 " 293.10
Kt. Bern: Laufen, Beitrag der Vereinsdruckerei " 50.—
Kt. Glarus: Näfels, Gabe von Ungenannt " 200.—
Kt. Graubünden: Disentis, aus Stiftung HH.

Pfarrer Deflorin sel., Eschen 329; Chur, Legat von HH. Domdekan Vinz. Laim sel. 500; Somvix, Hauskollekte 205

Fr. 1,034.—

Kt. Luzern: Hildisrieden (dabei Einzelgabe von H. E. 50) 700; Willisau, à conto Beiträge 67.50; Römerswil, Fastenopfer von Ungenannt 50; Luzern, Fastenopfer von F. D. B. M. 120; Sursee, von HH. P. Leopold O. C., aus dem Nachlass seiner lb. Mutter sel. 200

" 1,137.50

Kt. Nidwalden: Stans, a) Hauskollekte (dabei 50 vom Kloster St. Klara, 25 von der St. Josephsbruderschaft) 1,756.75, b) Gabe von Ungenannt 10

" 1,766.75

Kt. Obwalden: Lungern, Nachtrag pro 1927

" 50.—

Kt. Schwyz: Ingenbohl, Löbl. Institut 120; Nuolen, à conto Beiträge 32; Wangen, Stiftung von Herrn Witwer Ktsrat Ant. Mächler sel., Gemeindegemeinschaft 10

" 162.—

Kt. Solothurn: Kriegstetten, Gabe der löbl. Jungfrauen-Kongregation 50; Solothurn, Beitrag der St. Ursenbruderschaft 20

" 70.—

Kt. St. Gallen: St. Gallen, Gabe von einem Geistlichen 300; Mels, Gabe von Ungenannt, durch HH. Gualbert O. C. 50

" 350.—

Kt. Tessin: Locarno, deutsche Kolonie 71; Ascona, deutsche Kolonie 20

" 91.—

Kt. Uri: Bürglen 930; Andermatt, Kollekte 251; Flüelen, Beitrag vom katholischen Volksverein 30, Göschenen 40; Seedorf, Löbl. Frauenkloster 20

" 1,271.—

Kt. Wallis: Glis-Brig, Gabe von Ungenannt 100; Martinach, Kloster Grosser St. Bernhard 100, Gampel, Legat des Herrn Georg Hasler sel. 100; Saas-Fee, Legat des Herrn alt Grossrat Klemens Imseng sel. 100

" 400.—

Kt. Zürich: Zürich, Gabe vom katholischen Arbeiterinnenverein St. Peter und Paul

" 50.—

Kt. Zug: Zug, a) Gabe von K. R. 40, b) Legat von Fr. Friedensrichter Keiser-Klingner sel. 100, c) Legat von Fräulein Louise Theiler sel. Rosenberg 50; Cham, Gabe von M. W. 20; Steinhausen, a) Legat von Jungfrau Josephine Fährdrieh sel. ab Zürcherhof 500; b) Gabe von Ungenannt, durch P. K. 25

" 735.—

Total: Fr. 21,674.85

b. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 19,000.—

Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Freiamt

" 3,000.—

Kt. Luzern: Vergabung von B. W.

" 2,000.—

Kt. Solothurn: Vergabung von Ungenannt in Solothurn, mit Nutznießungsvorbehalt

" 1,000.—

Vergabung von Ungenannt in Solothurn, mit Nutznießungsvorbehalt

" 1,000.—

Kt. Uri: Vergabung von Fräulein S. M. in Altdorf, mit Nutznießungsvorbehalt

" 500.—

Kt. Wallis: Legat von HH. Joh. Delaloye sel., Rektor am Kollegium in Sitten

" 1,000.—

Kt. Zug: Legat von Herrn Heinrich Gretener sel., ab Birch, Städtli, Cham

" 2,000.—

Vergabung von Ungenannt, mit Nutznießungsvorbehalt

" 2,000.—

Kt. Zürich: Vergabung von Luitgard Hermann sel., Liebfrauenpfarrei Zürich (samt Zins)

" 1,036.30

Total: Fr. 32,536.30

c) Jahrzeitstiftungen.

Von Ungenannt im Kt. Zürich, mit jährlich je einer hl. Messe in Altstetten und Schlieren

Fr. 300.—

Von Ungenannt in Affoltern, mit jährlich einer hl. Messe in Affoltern a. Albis

" 200.—

Zug, den 8. Juni 1928.

Der Kassier (Postcheck VII 295): Alb. Hausheer.

Heilandsrost

**Licht- und Trostworte an christlichen Gräbern
von Pfarrer Dr. Johannes Engel.**

1. Bändchen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 5.—7. Tausend. Geh. 2.70 M.; geb. 3.90 M.
2. Bändchen. 1. und 2. Auflage. Geh. 2.25 M.; 3.50 M.

Es kommt oft vor, dass

SIE

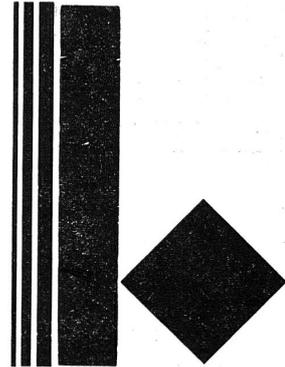
eine gute Anregung für den Aufbau Ihrer Predigten verwenden möchten; besonders bei Begräbnissen werden Sie wirkliche Hilfe dankbar anerkennen.

SUCHEN

Sie daher nicht unnötig lange, wenn Ihnen recht gediegene

URTEILE

helfen wollen.



Hier sind sie!

Kirche und Kanzel. Die Grabreden des Pfarrers Engel sind wirklich, was der Titel kündigt: „Heilandsrost. Licht- und Trostworte an christlichen Gräbern.“ Aufgebaut sind diese Reden auf dem Worte Gottes. Ein passender Schrifttext wird homiletisch gut ausgemünzt, mit packenden Bildern aus Natur- und Menschenwelt illustriert und mit dem Zauber der kirchlichen Liturgie und religiösen Poesie umgeben. Ueber diesen kurzen, aber gehaltvollen Grabpredigten liegt es wie der Hauch der Ewigkeit, wie ein frohes Auferstehungsleuchten über dem düsteren Grabesdunkel, wie ein lindes Tränenabtrocknen von den Augen der trauernden Lieben an den Gräbern.

Musterstücke

Prediger und Katechet. . . . für die verschiedenen Fälle . . . sie verdienen warme Empfehlung.

von

Kirche und Kanzel. Diese neue homiletische Gabe der Hand des predigtgewandten Pfarrers Engel hat gegenüber dem ersten Bändchen seiner Grabansprachen den Vorzug, dass sie noch mehr einen Schrifttext zur Grundlage der **wirklichen Predigten** ganzen Betrachtung macht. Die Grabreden werden dadurch zu über denen die Salbung des Hl. Geistes liegt und die deswegen um so wirksamer in die Seele dringen, als sie im Angesicht des Todes gehalten werden. Den Grabpredigern kann E. als ihr Musterprediger anempfohlen werden.

Schweizer Kirchenzeitung. . . . wirklich ansprechende Form mit biblischem Gehalt, in ruhiger, aber tiefer Empfindung . . . ein Leitmotiv und Stoff, auch für Allerseelen Anregung. **für die verschiedensten Fälle**

„Chrysologus“. . . An vielen Orten ist es Sitte, Grabreden zu halten. Man spricht da oft zu Leuten, die jahraus, jahrein vor keiner Kanzel stehen. Denen lässt sich manches Wort mitgeben, das sie so leicht nicht vergessen. Man spricht da zu trauernden Angehörigen, denen ein Trost gut tut. Das wird jeder aus eigener Kraft leisten können. Man spricht da aber auch — insbesondere an kleineren Orten vor vielen, die schon oft eine Grabrede gehört haben. Und hier setzt häufig die Verlegenheit ein. — So wird jeder dem Verfasser für sein Buch dankbar sein, das 44 Ansprachen enthält, die sich alle durch Klarheit und Herzlichkeit auszeichnen und die dem oft vielbeschäftigten Seelsorgsgeistlichen **eine wirkliche Hilfe sind.**

Katholische Kirchenzeitung, Salzburg. . . . Das Werk gehört entschieden **zum Besten dieser Art.**
Auch für Allerseelen findet man hier Stoff in Hülle und Fülle auf Jahre hinaus. . . .

VERLAG G. P. ADERHOLZ' BUCHHANDLUNG

BRESLAU 1 RING 53

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.



Offene Qualitäts-Weine

weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine

Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener
Chianti rot, weiss süss, etc.

Fuchs-Weiss & Co., Zug

beeidigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.

Drucksachen

JEDER ART UND AUFLAGE. ROTATIONSDRUCK

SOWIE FEINSTER AKZIDENZDRUCK LIEFERT IN

KÜRZESTER FRIST UND ZU MÄSSIGEN PREISEN

BUCHDRUCKEREI RÄBER & C^{IE}, LUZERN

Kirchenfenster- Renovationen Neu-Arbeiten Reparaturen

garantiert, fachkundige Ausführung in der ganzen
Schweiz durch das einzige katholische Fachgeschäft Zürichs
J. Süess, Schrenngasse 21, Zürich 3, Tel. Selnau 2316



Werkstätten für kirchl. Kunst
M. Stadelmann & Co. St. Gallen O

Die neue Firma, welche sich für
Lieferung von erstklassigen
Paramenten und Fahnen,
Kelche u. Monstranzen empfiehlt

Ferienaufenthalt

für katholische Geistliche, Theologen, Seminaristen.
930 M. ü. M. in gut eingerichtetem Bauernhäuschen, 5 Min. von Kapelle,
einfache, kräftige aber gute Nahrung (4 Mahlzeiten). Billige Preise.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September. Pension Schwand. Besitzer:
Jos. Zumbühl-Wagner, Altzellen ob Grafenort bei Wolfenschiessen.

Soutanen und Soutanellen

Prälaten-Soutanen

Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt
vorzüglicher Ausführung und bei mässiger Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern



Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883



Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

DER SEEL- SORGER

MONATSSCHRIFT FÜR ZEITGEMASSE
HOMILETIK, LITURGISCHE BEWEGUNG
UND SEELSORGLICHE PRAXIS

Herausgegeben im Auftrage der Oester-
reichischen Leogesellschaft von Kanonikus

KARL HANDLOSS

„Der Seelsorger“ zieht alle Gebiete
und Fragen der heutigen Seelsorge
in den Kreis der Erörterung, eine beson-
dere Behandlung erfährt die grosse Frage
der Seelsorge: „Wie gewinnen wir
die entfremdeten Arbeitermassen
wieder für Christus und die
Kirche“, eine Frage, die lange nicht mehr
bloss den Grosstadtseelsorger trifft.

Ausserdem enthält „Der Seelsorger“
einschlägige Aufsätze meist praktischer
Natur, Predigtskizzen, Mitteilungen,
Literatur usw.

Preis pro Halbjahr Schwfr. 3.60

Probehefte kostenlos durch die
VERLAGSANSTALT TYROLIA
Verwaltung „Der Seelsorger“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 49

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern



Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstge-
werblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen
Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle,
Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze
Betstühle etc. — Religiösen Gratschmuck,
Renovation und Restauration von Altären,
Statuen und Gemälden. — Einbau diebes-
sicherer Eisentabernakel. — Uebernahme
ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Reno-
vationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Re-
ferenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer
eigenen Werkstätten.

ALTARLEINEN

Das kathol. Haus der Zentralschweiz

L. Dobler-Becker, Luzern

Gegründet 1878

Hirschmattstrasse 28